

ROMAN

NEW YORK TIMES
BESTSELLER AUTOREN



ROMANCE

NORA ROBERTS

Heiße Nächte
in
Mexiko

sorgen. Wenn sie zu zweit auf die Tour gingen, war das auch kein Problem. Doch allein musste sie jetzt das Ruder führen, Informationen in leichtem Plauderton vortragen, sich um die Schnorchelausrüstung kümmern, für den Lunch sorgen und die Anzahl der Köpfe im Auge behalten. Nur hatte sie nicht länger auf Jerry warten können.

Sie murmelte leicht gereizt vor sich hin und erhöhte das Tempo wieder. Vor der zusätzlichen Arbeit hatte sie keine Angst, das war es auch nicht, was sie ärgerte. Aber ihr Grundsatz lautete nun mal, dass ihre zahlenden Gäste ein Anrecht auf das Beste hatten, das sie ihnen bieten konnte. Sie hätte es besser wissen müssen, als sich auf Jerry zu verlassen. Es wäre nicht schwer gewesen, jemand anderen als Begleiter für die Tour zu organisieren. Schließlich hatte sie zwei

Männer für die Taucherboote und noch zwei weitere Angestellte im Laden. Da aber das zweite Taucherboot gegen Mittag zur nächsten Tour aufbrechen sollte, war niemand für den Tagestrip mit dem Glasbodenboot freigesprochen. Und Jerry war ja auch schon vorher eingesprungen. Wenn er an Bord war, bezauberte er die weiblichen Passagiere derart, dass die Damen die bunt schillernde Unterwasserwelt wahrscheinlich gar nicht bemerkten.

Und wer sollte es ihnen verübeln können, dachte sie und lächelte jetzt schwach. Wäre sie nicht generell immun gegen Männer, würde sie Jerry vielleicht auch zu Füßen liegen. Die meisten Frauen hatten Probleme damit, dem dunklen forschen Typ zu widerstehen, vor allem, wenn auch noch Attribute wie Grübchen beim Lachen und funkelnde graue Augen hinzukamen. Addierte

man zu dem Ganzen noch einen durchtrainierten muskulösen Körper und eine Portion unwiderstehlichen Charme, ergab sich daraus eine Mischung, vor der keine Frau sicher war.

Aber das war nicht der Grund, weshalb Liz Jerry ein Zimmer bei sich im Haus vermietet hatte. Oder warum sie ihm den Aushilfsjob geben hatte. Sie konnte das Extraeinkommen gut gebrauchen, und Bedarf an einem zusätzlichen Paar helfender Hände gab es immer. Außerdem erkannte sie jemanden, der zupacken konnte, wenn sie ihn vor sich sah. Die Erfahrung hatte sie gelehrt, dass es im Geschäftsleben nur nützlich sein konnte, jemanden auf seiner Seite zu wissen, der Dinge in Bewegung setzte. Sie dachte noch, dass Jerry besser eine gute Entschuldigung für sein Nichterscheinen parat haben sollte, doch vorerst war das Thema für sie beendet.

Die Fahrt, die Sonne und die Brise wirkten entspannend auf sie. Liz erzählte weiter über das Leben unter Wasser. Dabei griff sie auf wissenschaftliche Fakten aus ihrem Meeresbiologiestudium zurück, und schmückte sie mit ihren eigenen in der Karibik erlebten interessanten und spannenden Erfahrungen aus.

Ab und zu stellte ein Passagier eine Frage, oder jemand stieß einen erstaunten Ausruf aus, weil er etwas gesehen hatte, was unter dem Boot hindurchgeschwommen war. Liz antwortete, informierte und erklärte im leichten Plauderton. Da drei ihrer Passagiere Mexikaner waren, wiederholte sie alles in fließendem Spanisch. Und da Kinder mit an Bord waren, gab sie sich Mühe, die Fakten auf eine lustige Art und Weise zu vermitteln.

Wäre ihr Leben anders verlaufen, dann wäre sie wahrscheinlich Lehrerin geworden.

Aber diesen Traum hatte sie schon vor Langem aufgegeben. Sie sagte sich, dass sie besser in die Geschäftswelt passte. Ihre Geschäftswelt. Sie sah zu den Wolken hinauf, die träge über den Horizont drifteten. Die Sonnenstrahlen tanzten golden auf dem Wasser. Unter ihr im Wasser schwenkten Seeanemonen ihre Tentakel hin und her wie eine Fangemeinde bei einem Rockkonzert. Ja, sie hatte sich für diese Welt entschieden, und sie bereute es nicht.

Als eine Frau hinter ihr schrill aufschrie, glitt Liz vor Schreck das Ruder ein Stückchen durch die Finger. Bevor sie sich wieder gefasst hatte, ertönten mehrere Schreie. Sicher nur einer der großen Haie, die sich manchmal kurz ins Riff verirren, dachte Liz zuerst. Doch als sie sich umdrehte, bereit, die Gäste zu beruhigen, sah sie die schockierten Gesichter. Sie ließ den Gashebel los, und das